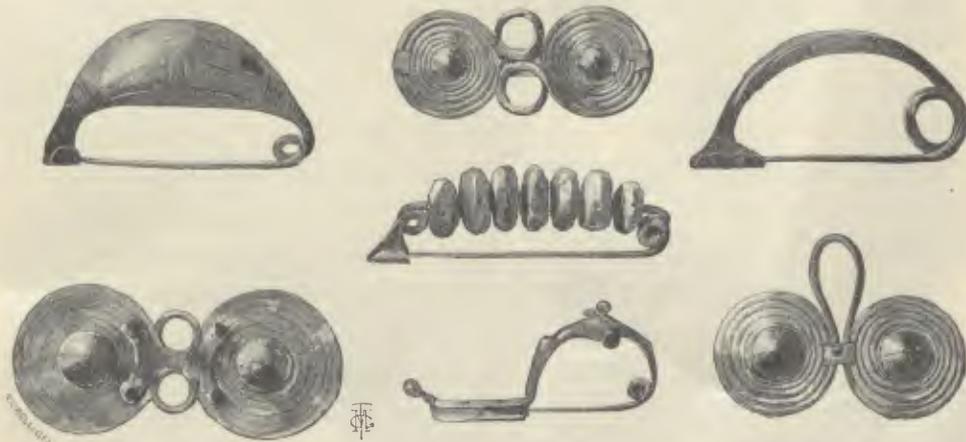


Berücksichtigt man aber, daß bei Flachgräbern die Unterschiede der Tiefenlage durchaus nicht maßgebend, sondern in den meisten Fällen von Zufällen abhängig sind, so genügt diese, durch keine andere gestützte Beobachtung, durchaus nicht. Wichtiger ist der Umstand, daß man neben Skeletbestattungen auch Brandbestattungen beobachtete, da nach unserer Kenntnis der prähistorischen Denkmäler jenes ausgedehnten, einst von Illyrern bewohnten Gebietes — und zu diesem gehörte auch die Lika — die Leichenbestattung die ältere, die Brandbestattung aber die jüngere war und hauptsächlich durch das Umsichgreifen der La Tène-Cultur gefördert wurde. Immerhin genügt auch dieser Umstand für die zeitliche Bestimmung des Gräberfeldes von Prozor nicht, denn was in dessen Nachbarländern Branch war, muß nicht mit Nothwendigkeit auch für Prozor geltend angenommen werden.



Fibelformen aus Prozor.

Unter den Fibeln, die aus Prozor in das Agramer Nationalmuseum kamen, befindet sich eine große Anzahl, deren ornamentales Element die aus Draht gewundene Doppelspirale ist. Dasselbe Motiv vererbt sich dann theils in der conventionellen Grundform, theils in weiterer Ausgestaltung allen folgenden vorgeschichtlichen Perioden, so daß die einfache Spirale durchaus kein geeignetes Kriterium für eine Zeitbestimmung abgibt. Erst dort, wo dieses Urmotiv an bestimmten Gegenständen stufenweise in einem bestimmten genetischen Entwicklungsgange verfolgbar ist, da ist es als Kriterium einer bestimmten, im Lande geübten Kunstthätigkeit beachtenswerth und kann unter Umständen auch für die Zeitbestimmung maßgebend werden. Das aber ist bei den spiralen Scheibensfibeln von Prozor der Fall. Die drei einfachsten Gattungen der Spiralfibeln, die S-förmige, die Brillenspirale und die mit einem röhrenförmigen Mittelstück, kommen im Prozorer Funde nur vereinzelt vor, dagegen tritt die mit 8-förmigem Mittelstück zwischen den beiden Spiraldisketten zahlreicher auf und ist im Nationalmuseum durch 35 Exemplare vertreten.